

# K U R Z B E R I C H T E

Redaktionsschluss: 5. April 2005

## Entwicklung der Spareinlagen im Jahr 2004 unter Berücksichtigung des Jänner 2005

*Sparbücher sind trotz niedriger Zinssätze hoch im Kurs*

Nikolaus Böck,  
Patrick Thienel

Das Sparbuch erfreut sich anhaltender Beliebtheit. Mit Jahresende 2004 stieg das Volumen der inländischen Spareinlagen auf 135,96 Mrd EUR und zog im Jänner 2005 auf einen Höchststand von 136,44 Mrd EUR an. Umgelegt auf die Gesamtbevölkerung bedeutet das, dass jeder Österreicher ein durchschnittliches Sparguthaben von rund 16.700 EUR, aufgeteilt auf knapp drei Sparbücher, besaß, was hinsichtlich der Betragshöhe einem historischen Spitzenwert entsprach.

Zwar hielten die Österreicher ihr Geld unter anderem wegen des niedrigen Zinsniveaus vermehrt direkt auf Gehalts- und Pensionskonten, der Anteil der Spareinlagen (64,5%) an den Gesamteinlagen<sup>1</sup> blieb jedoch relativ hoch. Dies dürfte vor allem auf die längerfristigen Einlagenzinssätze (Einlagen über 2 Jahre gebunden) von 2,84% zurückzuführen sein, die deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt von 2,32% lagen.

Im Jahr 2004 stiegen die inländischen *Spareinlagen* um 3,76 Mrd EUR (+2,8%) und im Jänner 2005 um weitere 0,48 Mrd EUR (+0,4%). Im Vergleich dazu belief sich das Spareinlagenwachstum im Jahr 2003 auf 4,50 Mrd EUR (+3,5%). In den ersten neun Monaten 2004 entwickelten sich die inländischen Spareinlagen auf relativ konstantem Niveau. Die wesentlichsten Zuwächse gab es im Oktober, dem Monat des Weltspartags, sowie im Dezember.

Obwohl 2004 wieder viele Österreicherinnen und Österreicher den

*Weltspartag* nutzten, um ihre Ersparnisse zur Bank zu tragen, fällt auf, dass bei längerfristiger Beobachtung die Bedeutung des Weltspartags tendenziell im Sinken begriffen ist. Grundsätzlich konnten in den vergangenen Jahren keine so starken Einlagenzuwächse mehr festgestellt werden. Im Vergleich zum September 2004 war im Oktober 2004 ein Anstieg der inländischen Spareinlagen um 0,86 Mrd EUR bzw. 0,6% festzustellen. Im Jahr 2003 waren es noch 0,93 Mrd EUR bzw. 0,7%.

Im Dezember 2004 stiegen die inländischen Spareinlagen um 2,03 Mrd EUR. Ohne die *kapitalisierten Spareinlagenzinsen*, die im Jahr 2004 2,36 Mrd EUR betragen hatten, wären die Spareinlagen sogar um 0,33 Mrd EUR gesunken. Generell ist allerdings auch bei den kapitalisierten Spareinlagenzinsen seit vier Jahren eine sinkende Tendenz festzustellen. So lag der Wert z. B. im Vorjahr noch bei 2,42 Mrd EUR und im Jahr 2001 sogar noch bei 3,12 Mrd EUR.

Trotz der langsam zurückgehenden Bedeutung der Spareinlagen ist diese Kapitalanlageform für die privaten Haushalte noch immer sehr bedeutend. Rund 96% der Spareinlagen (in Euro als auch in Fremdwährung) wurden von privaten Haushalten gehalten.

Auf den meisten inländischen Sparbüchern lagen *kleinere Beträge*. Zum Stichtag befanden sich auf 19,8 Millionen Sparbüchern (84,1%) Einlagen unter 10.000 EUR, auf wei-

<sup>1</sup> 25,3% entfielen auf Sichteinlagen und 10,2% auf Termineinlagen.

teren 2,9 Millionen Sparbüchern (11,8%) Spareinlagen im Wert zwischen 10.000 EUR und 20.000 EUR<sup>2</sup>. Weiters existierten 1.265 Sparbücher mit Beträgen zwischen 1 Mio EUR und 3 Mio EUR sowie 256 Sparbücher mit Beträgen größer als 3 Mio EUR. Der Gesamtbestand lag bei 23,7 Millionen Sparbüchern.

Gegliedert *nach Bundesländern* hielten die Wiener Kreditinstitute 53,3 Mrd EUR (39,2%) der Spareinlagen, vor den Banken in Oberösterreich mit 18,1 Mrd EUR (13,3%) und Niederösterreich mit 17,2 Mrd EUR (12,7%). Überregional tätige Kreditinstitute wurden jeweils dem Standort der Hauptanstalt (wie z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien) zugerechnet.

Unter den Top Ten bei den Spareinlagen befanden sich vier Aktiengbanken sowie drei Sparkassen. In Summe hielten die Top Ten 45,5% aller Spareinlagen im Inland.

Bei Betrachtung der Anzahl der Konten aller Spareinlagen von in-

und ausländischen Kunden ist der Anteil der inländischen Spareinlagen in Euro mit 98,5% dominant. Diese Quote war über die letzten Jahre auf konstant gleich bleibendem Niveau. Die restlichen 1,5% verteilten sich mehrheitlich auf Euro-Spareinlagen ausländischer Kunden. Spareinlagenkonten in Fremdwährungen erreichten nicht einmal 0,1% aller Spareinlagenkonten.

Bausparen war auch im Jahr 2004 weiterhin eine sehr beliebte Anlageform. Das Volumen der *Bauspareinlagen* wuchs mit 4,4% deutlich stärker als jenes der restlichen Spareinlagen (+2,8%), wodurch sich ihr Anteil am Gesamtbestand der Spareinlagen auf rund 13% erhöhte.

Statistisch gesehen waren im Dezember 2004 rund 70% aller Österreicher in Besitz eines Bausparvertrags. In absoluten Zahlen lagen die Bauspareinlagen Ende 2004 bei 17,68 Mrd EUR und die aushaftenden Bauspardarlehen bei 13,67 Mrd EUR.

## Zwei Jahre betriebliche Mitarbeitervorsorge („Abfertigung NEU“) – eine Bilanz

*Entwicklung des Mitarbeitervorsorgekassengeschäfts von März 2003 bis Dezember 2004*

### Entwicklung von Mitarbeiter-vorsorgekassen zur Abwicklung der „Abfertigung NEU“

Angepasst an die zunehmende Mobilität und Flexibilität der Arbeitnehmer wurde das neue und effizientere Instrument der betrieblichen Vorsorge, die „Abfertigung NEU“, geschaffen. Mitarbeiter, die nach dem 31. Dezember 2002 in ein neues Dienstverhältnis eingetreten sind, werden automatisch

in das neue System (2. Säule des heimischen Pensionssystems, gemeinsam mit den Pensionskassen) eingegliedert. Seit der Implementierung sind 1,5 Millionen Arbeitnehmer in das neue System eingetreten. Die Vorteile der „Abfertigung NEU“ sind vor allem darin zu sehen, dass alle Arbeitnehmer eine Abfertigung bekommen und dass die Abfertigungsansprüche nicht verfallen (wie es im alten System

Beatrix Streichsbier

<sup>2</sup> Dies ist jene Grenze, bis zu der gemäß § 93 BWG pro Einleger eine Sicherungspflicht besteht.

z. B. bei Selbstkündigung der Fall war), sondern mitgenommen werden können („Rucksackprinzip“).

Seit nunmehr zwei Jahren wird allen Arbeitnehmern gemäß Betrieblichem Mitarbeitervorsorgegesetz (BMVG) eine betriebliche Mitarbeitervorsorge (MV) in Form einer monatlichen Zahlung (1,53% des monatlichen Entgelts sowie allfälliger Sonderzahlungen) durch ihre Arbeitgeber gewährt. Zwischen dem Arbeitgeber und der ausgesuchten, von der Finanzmarktaufsicht konzessionierten, MV-Kasse wird ein so genannter Beitrittsvertrag abgeschlossen, der die MV-Kasse dazu ermächtigt, die eingezahlten Gelder treuhändig zu verwalten und effizient in einer von ihr dafür eingerichteten Veranlagungsgemeinschaft zu veranlagen. Zu Beginn der Einrichtung von Mitarbeitervorsorgekassen wurden die Verträge zwischen Unternehmen und Kassen nur zögerlich abgeschlossen, bis Ende 2004 waren knapp 183.000 Beitrittsverträge unterzeichnet. Trotzdem haben 15.000 Unternehmen noch keinen Beitrittsvertrag mit einer Mitarbeitervorsorgekasse abgeschlossen.

### **Meldewesen der Mitarbeitervorsorgekassen**

Mitarbeitervorsorgekassen sind Kreditinstitute im Sinne des § 1 Abs. 1 BWG. Daher sind sie verpflichtet, alle Meldungen (MAUS, QUAB) nach dem BWG zu erstatten. Zusätzlich haben sie gemäß § 39 BMVG Quartalsausweise zu melden. Die Meldung des Quartalsausweises dient zur Überprüfung der Einhaltung der Eigenmittel- und Veranlagungsvorschriften einer MV-Kasse. Die Meldung erfolgt seit 31. März 2003. Betreibt eine MV-Kasse auch das „Zukunftsvorsorgegeschäft“, sind diesbezüglich gemäß § 108h Abs. 2 EStG 1988 in Verbin-

dung mit § 39 BMVG ebenfalls Quartalsausweisdaten zu melden (Anhänge 4 bis 6 der 2. MIQA-VO). Die Gliederung der Quartalsausweise hat nach den Vorgaben der 2. Mitarbeitervorsorgekassen – Quartalsausweisverordnung (2. MIQA-VO) zu erfolgen.

### **Markanter Anstieg der Abfertigungsanwartschaften und der Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der neun Kassen stieg seit dem ersten Berichtstermin am 31. März 2003 um mehr als das Zehnfache. Zum 31. März 2003 hatte sie sich noch auf bescheidene 31,13 Mio EUR belaufen. Nach kontinuierlichen Zuwächsen in den folgenden Quartalen ist mit Ende des vierten Quartals 2004 eine Bilanzsumme von 387,36 Mio EUR erreicht worden. Jährlich gesehen errechnete sich für Ende 2004 ein Zuwachs von 215,51 Mio EUR oder 125,4%. Die MV-Kassen hielten somit am Sonderbankensektor (Bilanzsumme zum 31. Dezember 2004: 57,70 Mrd EUR) zum Jahresende 2004 einen Anteil von 0,7% (Ende viertes Quartal 2003: 0,3% bei einer Bilanzsumme des Sonderbankensektors von 51,06 Mrd EUR).

Entsprechend dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz (§ 20 Eigenmittel) müssen MV-Kassen über anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG in Höhe von 0,25 v. H. der Gesamtsumme der Abfertigungsanwartschaften (Ansprüche der Anwartschaftsberechtigten) verfügen. Zusätzlich sind auch die Bestimmungen des § 22 BWG einzuhalten.

Seit Beginn der Einzahlungen in die Kassen im Jahr 2003 stieg das Volumen der Abfertigungsanwartschaften bis Ende 2004 auf 355,81 Mio EUR an (Ende viertes Quartal 2003: 143,7 Mio EUR).

Es konnte somit im Jahr 2004 ein markanter jährlicher Zuwachs von 212,11 Mio EUR oder 147,6% verzeichnet werden.

Die Gesamtsumme der anrechenbaren Eigenmittel der neun Kassen ergab zum Berichtstermin 31. Dezember 2004 ein Volumen von 20,16 Mio EUR. Im Jahresabstand bedeutete das einen Rückgang von 0,76 Mio EUR oder 3,6% (Ende viertes Quartal 2003: 20,92 Mio EUR).

Die Relation der anrechenbaren Eigenmittel zu den Abfertigungsanwartschaften betrug zum 31. Dezember 2004 5,7% (im Vergleich zum 31. Dezember 2003: 14,6%). Die Abnahme der Prozentsätze ist dadurch zu erklären, dass die Abfertigungsanwartschaften stark angestiegen sind, während die Eigenmittel leicht zurückgingen.

**Ende 2004 war das Volumen der indirekten Veranlagungen fast dreimal so hoch wie das der direkten**

Jede MV-Kasse ist verpflichtet, zur Veranlagung der von den Arbeitgebern für die Arbeitnehmer eingezahlten Beiträge, eine Veranlagungsgemeinschaft einzurichten, die gemäß

gesetzlich festgelegten Veranlagungsvorschriften agieren muss. Laut Veranlagungsvorschriften (§ 30 BMVG) müssen die Kassen im Rahmen der Veranlagungen auf die Sicherheit, die Rentabilität sowie auf eine angemessene Streuung der Vermögenswerte Bedacht nehmen. Außerdem sind MV-Kassen gesetzlich verpflichtet, eine Kapitalgarantie zu gewähren. Aus diesen Gründen gestalten sich die Veranlagungen der Kassen sehr konservativ und risikoavers (geringer Aktienanteil). Deutlich erkennbar ist diese Tatsache daran, dass das Volumen der indirekten Veranlagungen (Veranlagungen in Investmentfonds) zum Jahresende 2004 nahezu dreimal so hoch war wie das der direkten Veranlagungen.

Die Summe der indirekten Veranlagungen betrug zum Berichtstermin 31. Dezember 2004 269,84 Mio EUR. Im Vergleich zum Ende des vierten Quartals 2003 erhöhten sich die indirekten Veranlagungen um 210,38 Mio EUR oder 353,8%.

Die Direktveranlagungen beliefen sich Ende 2004 auf 92,25 Mio EUR (+53,72 Mio EUR oder +139,4% im Jahresabstand).

## Finanzveranlagungen der privaten Haushalte und die Schuldenaufnahme der Unternehmen weiteten sich im vierten Quartal 2004 aus

Quartalsergebnisse der Gesamtwirtschaftlichen  
Finanzierungsrechnung<sup>1</sup>

Michael Andreasch

### Finanzierungsdefizit des privaten Sektors im vierten Quartal 2004

Der private Sektor (Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften) hatte im vierten Quartal 2004 per saldo einen Finanzierungsbedarf in Höhe von 2,3 Mrd EUR (drittes Quartal 2004: 1,3 Mrd EUR). Die zusätzliche Nettogeldkapitalbildung abzüglich der Schuldenaufnahme der privaten Haushalte reichte nicht aus, um den steigenden Finanzierungsbedarf der Unternehmen auszugleichen. Im ersten Halbjahr war die Ersparnisbildung des privaten Sektors mit einem positiven Finanzierungssaldo von 5,7 Mrd EUR deutlich höher ausgefallen als im zweiten Halbjahr. Der Finanzierungsüberschuss des privaten Sektors im Jahr 2004 betrug 2 Mrd EUR und entsprach in etwa dem Wert des Jahres 2003.

### Finanzanlagen und Schulden der privaten Haushalte stiegen

Die privaten Haushalte (einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck) veranlagten im vierten Quartal 2004 4,4 Mrd EUR in neue Finanzmittel (viertes Quartal 2003: 4,3 Mrd EUR). Wie auch schon in den vergangenen drei Jahren zu beobachten war, trug das Veranlagungsverhalten von Privatpersonen im vierten Quartal (nicht zuletzt durch Einzahlungen zum Weltspartag) wesentlich zum Jahresergebnis bei.

Nach vorläufiger Rechnung betrug die Geldvermögensbildung des Haushaltssektors im Jahr 2004 16,8 Mrd EUR, rund 15% mehr als im Jahr 2003 (14,6 Mrd EUR).

Die Neuveranlagungen wurden im vierten Quartal 2004 auf der einen Seite durch kurzfristige Dispositionen in Form von Bargeld und Einlagen und auf der anderen Seite durch Erhöhungen der Versicherungsansprüche verursacht. Die Nachfrage nach Investmentzertifikaten war auch in der aktuellen Beobachtungsperiode sehr groß. So erwarben Österreicher in der aktuellen Beobachtungsperiode um 520 Mio EUR Investmentzertifikate. Der Gesamterwerb im Jahr 2004 stieg auf 2,9 Mrd EUR an (2003: 900 Mio EUR). Das Interesse galt dabei mit Käufen in Höhe von 2,8 Mrd EUR vor allem inländischen Fonds. Diese waren damit nicht unwesentlich für den verstärkten Absatz von in Publikumsfonds enthaltenen Zertifikaten verantwortlich. Die Österreicher dürften damit nach den negativen Kursbewegungen auf den Kapitalmärkten in den vergangenen Jahren im Jahr 2004 wieder ihr Interesse an Wertpapieren entdeckt haben. Die im gesamten Euroraum feststellbare Normalisierung des Veranlagungsverhaltens spiegelt sich auch in den Finanzinvestitionen der Österreicher wider. Der Nettoerwerb handelbarer Aktien, Anleihen und Investmentzertifikate erreichte im

<sup>1</sup> Redaktionsschluss: 25. März 2005; etwaige Revisionen werden bei Erstellung der Jahresrechnung für alle Sektoren für das Berichtsjahr 2004 vorgenommen. Die Aktualisierung erfolgt im Juni 2005.

gesamten Jahr 2004 32% der Geldvermögensbildung. In den beiden Vorjahren hatte der Anteil jeweils weniger als 20% betragen. Gleichzeitig machten die Erhöhungen bei Bargeld und Einlagen im Jahr 2004 nur 35% aus, während ihr Anteil in den Jahren 2002 und 2003 jeweils 55% erreicht hatte. Einen wesentlichen Beitrag zur Geldkapitalbildung der privaten Haushalte leisteten die gestiegenen Ansprüche gegenüber Versicherungen und privaten Pensionsvorsorgeeinrichtungen. Im vierten Quartal 2004 stiegen diese langfristigen Veranlagungen um 1,1 Mrd EUR und machten damit ein Viertel der gesamten Geldvermögensbildung in diesem Quartal aus. Treibende Kraft hinter dieser Entwicklung war, wie in den vergangenen Quartalen, der Zuwachs der Ansprüche aus Lebensversicherungen, die sich um 900 Mio EUR auf einen Gesamtwert von 47,2 Mrd EUR erhöhten. Das Finanzvermögen des privaten Haushaltssektors betrug zum Jahresende 2004 329,4 Mrd EUR, ein Zuwachs um 6,7% gegenüber dem Jahresultimo 2003. Die Neubewertung des Portfoliobesitzes aus handelbaren Wertpapieren (22% des Geldvermögens), führte 2004 zu einer kräftigen Erhöhung des Marktwerts dieser Wertpapiere auf 73,2 Mrd EUR. Die Kursanstiege, insbesondere die der im inländischen Privatbesitz befindlichen inländischen Aktien (1,9 Mrd EUR) und Investmentzertifikate (1,2 Mrd EUR), erhöhten das Geldvermögen um insgesamt 3,5 Mrd EUR.

Die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte war, wie im zweiten und dritten Quartal 2004, auch im letzten Quartal mit einer Schuldenaufnahme in Höhe von 1,7 Mrd EUR deutlich höher als im Vergleichsquarteral des Jahres 2003. Der Ver-

pflichtungsaufbau erreichte im Gesamtjahr 2004 7,3 Mrd EUR und war um rund 40% höher als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre 2001 bis 2003. Die Neuverschuldung im vierten Quartal 2004 resultierte, wie in den ersten drei Quartalen des Jahres, mit 1,2 Mrd EUR zum überwiegenden Teil aus der Finanzierung für die Wohnraumbeschaffung (Gesamtjahr: 4,9 Mrd EUR). Dabei finanzierten sich die Österreicher weiterhin zu einem hohen Anteil in Schweizer Franken. Österreicher verschuldeten sich, nach Rückgängen im Jahr 2003, auch 2004 wieder für Konsumzwecke in Höhe von 1,1 Mrd EUR. Während die Konsumausgaben im Jahr 2003 nominell nur um 2,1% angestiegen waren, wuchsen sie 2004 um 3,5%. Die gesamte Neuverschuldung in Fremdwährung betrug im vierten Quartal 2004 820 Mio EUR; im Gesamtjahr 2004 3,6 Mrd EUR. Die verstärkte Neuverschuldung erhöhte auch den Verpflichtungsstand, der zum Jahresultimo 2004 118,1 Mrd EUR ausmachte. Die Schulden wuchsen gegenüber dem Jahresultimo 2003 um 7,8%.

### **Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften nahmen mehr Kapital auf**

Der Finanzierungsbedarf, der nicht durch die Ersparnisbildung bzw. Abschreibungen gedeckt werden konnte, betrug im vierten Quartal 2004 4,4 Mrd EUR. Die Unternehmen nahmen das erforderliche Kapital zum einen durch langfristige Kredite in Höhe von 2,5 Mrd EUR (davon mehr als 90% bei inländischen Banken) auf. Auf der anderen Seite emittierten einzelne nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, insbesondere aus dem Infrastrukturbereich, Anlei-

hen netto in Höhe von 2,2 Mrd EUR, von denen 1,9 Mrd EUR ins Ausland abgesetzt wurden. Auf dem Aktienmarkt wurden vor allem Anteile der ÖIAG an der Telekom verkauft (1,1 Mrd EUR) sowie weiteres Kapital der OMV platziert (660 Mio EUR). Die Käufer waren in beiden Fällen vorwiegend ausländische Investoren. Das Finanzierungsvolumen der nichtfinanziellen Unternehmen stieg seit Jahresanfang kontinuierlich an und erreichte im Gesamtjahr 2004 einen Wert von 11 Mrd EUR. Die Kapitalaufnahme lag damit um 5,8 Mrd EUR unter dem Vergleichswert des Jahres 2003. Da aber die Geldvermögensbildung der Unternehmen in nahezu gleicher Höhe auf 3,5 Mrd EUR schrumpfte (2003:

9,5 Mrd EUR) blieb der negative Finanzierungssaldo der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften bei einem Wert von 7,5 Mrd EUR.

Der Verpflichtungsstand erreichte zum Jahresende 2004 einen Wert von 315,3 Mrd EUR; das bedeutet einen Anstieg gegenüber dem Jahresultimo 2003 von 5,4%. Die Neubewertung der Aktien der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften führte zu einer Erhöhung des Marktwerts der ausgegebenen Anteilsrechte um 12 Mrd EUR. Der einvernehmliche Forderungsverzicht der Republik Österreich aus der Rechtsträgerfinanzierung gegenüber staatsnahen Unternehmen führte zu einer Reduktion des Schuldenstands um 6,1 Mrd EUR<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Wert laut Bundesfinanzgesetz 2006, Beilagen, Seite 33, Tabelle 2, Fußnote 3.